

# Erzwungener Sieg

Handball: Verbandsliga-Spitzenreiter TSG Harsewinkel steigert sich nach einem 12:15-Pausenrückstand erheblich

Harsewinkel. Gut Handball spielen zu können, reicht nicht, um in der Verbandsliga Spiele zu gewinnen und erst recht nicht, um den Titel zu holen. Dafür braucht es aller individuellen Klasse zum Trotz, auch Einsatz, Aggressivität, Emotionen und den Willen, sich durchsetzen zu wollen. Weil die TSG Harsewinkel diese Gewinnereigenschaften gestern nach einer schwachen 1. Halbzeit doch noch in die Waagschale warf, konnte sie gegen den TSV Hahlen den 12:15-Pausenrückstand zu einem 29:25-Sieg drehen und die gut 500 Zuschauer doch noch hinter sich bringen.

Manuel Mühlbrandt war bei aller Erleichterung über die hart erkämpften Punkte mit der Leistung seiner Mannschaft aber nicht zufrieden. „So wie wir heute aufgetreten sind, werden wir unseren eigenen Ansprüchen nicht gerecht“, ätzte der Trainer des Spitzenreiters. „Was wir hier geboten haben, reicht in den nächsten Partien jedenfalls nicht“, sagte der enttäuschte Mühlbrandt weil der in der 2. Halbzeit erzwungene Erfolg auch der Tatsache zu verdanken war, dass den nur mit neun Feldspielern angetreten Gästen die Puste ausging.

„Vielleicht haben meine Jungs ja vor dem Anpfiff beim Gegner durchgezählt und gedacht, dass wird einfach.“ Vor allem der sorglose Start hatte dem TSG-Coach zu denken gegeben. Zwar war vorne bis zum 5:5 jeder Wurf ein Treffer, aber hinten musste sich Maik Schröder auch nach jedem Ball bücken, den die Gäste abgefeuert hatten, weil seine Vorderleute die mit viel Druck agierenden Hahlener nicht zu packen gekriegt hatten.

Als dem TSG-Keeper endlich die erste Parade gelungen war, musste er sein Tor für den jungen Leon Goldbecker räumen. Dieser Wechsel war Mühlbrandts erste Korrektur des Matchplans. Etliche weitere folgten, doch in den Griff bekamen die Harsewinkeler den Gegner erst, als sie nach der Pause endlich zur Sache gingen.

Ein Sonderlob seines Trainers („Dabei ist der erst 17“) verdiente sich dabei Leon Goldbecker für seine Paraden, den Abwurf zum 6:6 und gelungene Gegenstoßpässe. Gut weg kam beim Trainer ansonsten aber nur noch Kevin Brown. Der Abwehrspezialist hatte mit seiner konsequenten Spielweise im Innenblock erheblichen Anteil daran, dass die TSG-Deckung nach der Pause stand. Allen anderen Spielern hielt Mühlbrandt („Da erwarte ich mehr“) den Spiegel vor. Selbst Florian Bröskamp der mit seiner enormen Dynamik neun Distanztreffer erzwang, Heiner Steinkühler der stets die Übersicht behielt und Malik St. Claire, der im 2. Abschnitt fünf Konter setzte.

---